

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

207 (2.9.1885)

## Die deutsche Einwanderung in den Vereinigten Staaten.

Aus New-York schreibt man der „Post“:  
Die Ausichten für deutsche Einwanderer in den Vereinigten Staaten von Amerika werden von Jahr zu Jahr schlechter.  
Die große Masse der einwandernden Deutschen besteht aus Landwirthen und Fabrikarbeitern.

Um zuerst von den Landwirthen zu sprechen, so dürfen dieselben nicht vergessen, daß in den öffentlichen Staaten der Union Grund und Boden bereits so theuer ist, daß ein Farmer im Osten mit einem Farmer im Westen mit Erfolg nicht konkurrieren kann. Es ist deshalb auch in den östlichen Staaten davon die Rede, die Landwirtschaft immer mehr aufzugeben und sich der Industrie zu widmen. In den mittleren Staaten, wie Ohio, Indiana, Illinois etc., erfordert der Ankauf einer Farm von 120 Acker ein Vermögen von etwa 8000 bis 7200 Dollars, zu welchen Summen noch die Kosten für Möbel, Gerätschaften und Vieh hinzutreten. In denjenigen Staaten und Territorien, wo Land noch zu niedrigerem Preise zu haben ist, ist das gute und günstig gelegene Land bereits vergeben oder in festen Händen. Ein Einwanderer, der es unternimmt, ein solches brachliegendes Stück Land urbar zu machen, muß gleichfalls etwas Vermögen besitzen, da er vor Ablauf mehrerer Jahre auf eine Einnahme nicht rechnen kann. Er muß auf jeden Lebensgenuss verzichten und sich Entbehrungen und Mühen unterziehen, von denen er sich in Deutschland keine Vorstellung machen kann. Im Sommer muß er in der glühenden Sonnenhitze von früh bis spät arbeiten, während er im Winter von der strengen Kälte, oft 30 bis 40 Gr. unter Null, zu leiden hat, Wochen lang eingeschneit ist und von der Außenwelt nichts sieht und hört und weder Briefe noch Zeitungen empfängt. Das amerikanische Klima ist überhaupt nicht annehmend so gesund, wie das deutsche. Die Gegensätze zwischen der großen Hitze im Sommer und der eisigen Kälte im Winter sind zu scharf, die Witterungswechsel zu scharf und zu häufig. Das Klima nützt den Menschen hier viel schneller ab, als in Deutschland, und macht ihn vor der Zeit alt und grau. Ein deutscher Landwirth sollte sich also von vornherein mit dem Gedanken vertraut machen, daß er hier öfter krank sein und früher altern wird, wie in Deutschland. In welcher unangenehme Lagen ein Landwirth hier kommen kann, zeigt die neueste Zeit. In den an das Indianergebiet angrenzenden Staaten haben Hunderte von Ansiedlern ihre Ernten und ihre Habe im Stich lassen und sich in die Städte flüchten müssen, da ein Indianeraufstand zu befürchten war.

Ein Uebelstand, unter dem alle Farmer ohne Ausnahme leiden, besteht darin, daß in der Union mehr Brodstoffe und Fleisch produziert werden, als die einheimische Bevölkerung gebrauchen kann. In Folge dessen müssen die Farmer ihre Erzeugnisse zu so niedrigen Preisen verkaufen, daß sie kaum bestehen können.

Die Südstaaten eignen sich schon wegen ihres Klimas weniger für die Ansiedelung von Deutschen. Außerdem ist in den weissen die Unfruchtbarkeit so groß, daß dadurch allein schon ein gedeihliches Fortkommen in Frage gestellt wird. Hinsichtlich der ländlichen Arbeiter ist das Angebot größer, als die Nachfrage. Aus den verschiedensten Theilen des Landes laufen Klagen darüber ein, daß Farmarbeitern nicht einmal gegen einen Tagelohn von 50 Cent Arbeit finden können, und 50 Cent reichen bei den hiesigen Preisen nicht weiter als 60 oder 70 Pf. in Deutschland. Die anhaltende Einwanderung und der stetig zunehmende Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen, durch welche Arbeitskräfte erspart werden, bewirken ein unaufhaltsames Sinken der Löhne von ländlichen Arbeitern.

Ebenso wie die amerikanische Landwirtschaft, leidet auch die amerikanische Industrie an den Folgen von Ueberproduktion. Die hiesigen Fabriken erzeugen weit mehr Waaren, als im Lande gebraucht werden, und die amerikanischen Industriearbeiter finden wegen ihres hohen Preises nur einen sehr beschränkten Absatz im Auslande. In Folge dessen werden zahlreiche Fabriken entweder ganz geschlossen oder arbeiten nur mit verminderten Arbeitskräften, wodurch Tausende von Fabrikarbeitern brodlös werden oder sich mit niedrigeren Löhnen begnügen müssen. Auch drückt die Einwanderung von Tausenden von europäischen Arbeitern die Löhne der bereits im Lande befindlichen Arbeiter stetig herunter. Denn diese neu ankommenden Arbeiter sind bei gänzlicher Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse nur zu bereit, für Löhne zu arbeiten, die in Anbetracht der im Lande herrschenden Theuerung zu niedrig sind.

Jeder hier ankommende Deutsche wird die Erfahrung machen, daß hier an seine Arbeitskraft weit höhere Ansprüche gestellt werden, als drüben, daß er kräftigere Nahrung und mehr an Kleibern gebraucht und das Leben in der Union mindestens doppelt so theuer ist, so daß selbst eine bedeutend höhere Einnahme seine Lage nicht verbessert. Ferner wird ihm die Unkenntnis der Landessprache viele Schwierigkeiten bereiten und sein Fortkommen erschweren, auch wird er bald einsehen, daß es hier sehr schwer ist, lohnende Beschäftigung oder eine vorteilhafte Stelle zu finden, denn die guten Zeiten für Einwanderer sind hier längst vorüber.

## Großherzogthum Baden.

k. Heidelberg, 31. Aug. (Bezirks-Kirchengangs-Fest.) Bei der Bedeutung und dem schönen Verlauf des Bezirks-Kirchengangs-Festes, welches gestern Nachmittag in der hiesigen Providenzkirche abgehalten wurde, mag es dem Einsender dieser Zeilen vergönnt sein, dem in Nr. 206 der „Karlsruh. Ztg.“ enthaltenen Berichte noch einige Bemerkungen von seiner Seite folgen zu lassen. An dem Gangesfest beteiligten sich die Kirchschöre von Heidelberg, Neckargemünd, Sandhausen und Wiesloch mit über 200 Sängern und Sängerinnen und trugen drei Gesammt- und vier Spezialchöre vor, welche alle gut gingen und in dem nicht übermäßig großen Räume der vor kurzem so geschmackvoll restaurirten Providenzkirche einen feierlich erhebenden Eindruck machten. Das Fest war eigentlich ein Gottesdienst, bei welchem die Gemeinde am Anfang und am Schluß mitgingen und aus dem Munde des Dekan Schellenberg eine erbauende Ansprache, diesmal zum Lobe des Ganges, als eines integrierenden Bestandtheils des christlichen Gottesdienstes, über Psalm 147.7 hören durfte. Wenn der Hauptzweck desselben darin bestand, aus dem reichen Schatze der evangelischen Kirchenlieder mehrere zum Vortrage zu bringen, die schönen Melodien des trefflichen neuen Gesangbuchs durch ein gut einstudirtes Singen derselben der Gemeinde zu empfehlen und den Kirchschören eine neue Aneiferung zu ihrer verdienstvollen, oft zu wenig anerkannten Thätigkeit zu geben, so darf man wohl sagen, dieses schöne Ziel ist hier ebenso, wie bei den vorausgegangenen Kirchengangs-Festen unserer Gegend, in schönster Weise erreicht worden. Die gute Barthold'sche Orgel wurde von Musikdirektor Halben in meisterhafter Weise gespielt. Mit Freuden wurde die Anwesenheit von zwei Mitgliedern unserer obersten Kirchenbehörde, Prälat Dr. Doll und Geh. Kirchenrath v. Schellenberg, wie auch des Landes-Kirchengangs-Vorstandes Hofprediger Helbing bemerkt. Der große Saal der „Harmonie“ vereinigte die Sänger und andere Festgäste noch einige Stunden bis zum Abgang der Bahzüge und es wurden dabei noch verschiedene Lieder gesungen und

passende Reden gehalten. Am letzten Sonntag im Oktober wird in Walldorf ein ähnliches Bezirks-Kirchengangs-Fest stattfinden.

Freiburg, 31. Aug. (Versammlung von Gewerbetreibenden.) Heute Abend fand im großen Saale der Harmonie eine vom Gewerbeverein einberufene Versammlung der hiesigen Gewerbetreibenden statt, welcher die Frage zur Entscheidung vorgelegt wurde, ob im Jahre 1887 gelegentlich der Eröffnung der Höllthal-Eisenbahn eine oberbadische Gewerbeausstellung, eventuell mit Beziehung des Oberes, darüber veranstaltet werden soll. Es fand eine sehr eingehende Diskussion statt, die vorzugsweise dadurch veranlaßt wurde, daß ein in der Versammlung anwesender Vertreter von Neustadt den Wunsch aussprach, Freiburg möge zu Gunsten einer Schwarzwälder Ausstellung in Neustadt, welche bereits für das Jahr 1887 beschlossen sei, zurücktreten und seine oberbadische Ausstellung um ein Jahr verschieben. Von einer größeren Anzahl von Rednern wurde hiegegen angeklämpft, und bei der Abstimmung war fast die ganze Versammlung für Abhaltung einer oberbadischen Ausstellung, auch wenn Neustadt nicht die Absicht haben sollte, auf seine Schwarzwälder Gau-Ausstellung zu verzichten. Diese Abstimmung soll aber keine bindende Kraft haben, vielmehr der Gewerbeverein beauftragt werden, die Frage einer weiteren eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Vom Bodensee, 30. Aug. (Obstverkehr. — Schweineexport.) In der unmittelbaren Umgebung der Städte Radolfzell und Ueberlingen gewinnt der Obstverkehr täglich an Lebhaftigkeit. Die Märkte in Ueberlingen sind zur Zeit stark mit Obst besetzt und wurden gute Birnen jüngst zu 4 M. per Zentner verkauft. Sobald einmal das Mostobst gereift ist, dürfte es an auswärtigen Händlern nicht fehlen, von welchen alljährlich Württemberg ein beträchtliches Kontingent in die Seegegend entsendet. — Die Schweine sind neuerdings im Preis gestiegen, so daß jetzt 38—40 Pf. der Fund lebendes Gewicht bezahlt wird. Der Export von Schweinen bewegt sich vornehmlich nach Bayern, nach Elsaß-Lothringen und der Schweiz.

## Literatur.

Dem Septemberheft der „Deutschen Rundschau“ ist ein Prospekt beigegeben, aus dem wir ersehen, daß diese Zeitschrift mit dem Mitte dieses Monats erscheinenden Oktoberheft ihren 26. Jahrgang beginnt. Auch das Septemberheft legt ein neues Zeugnis ab, wie sehr die Redaktion bemüht ist, auf alle Geschmacksrichtungen ihres weiten Leserkreises Rücksicht zu nehmen. Eine feinsinnige, von köstlichem Humor durchwehte Novelle von Hans Hoffmann: „Die vier Bäuerinnen“ eröffnet das Heft. Einen eingehenden, an Anregungen reichen Artikel widmet Professor E. Keller dem Philosophen von Sanssouci unter dem Titel: „Friedrich der Große in seinem Verhältnis zu der Philosophie seiner Zeit und der Vorzeit“, uns darin ein überaus fesselndes geistiges Porträt des großen Königs zeichnend. — Mit Wärme und Hingabe schildert uns Lady Blennerhassett den Entwicklungsgang George Eliot's, der auch bei uns so gefeierten Verfasserin der Romane „Adam Bede“, „Die Mühle am Floss“ etc. Lady Blennerhassett hat ihrem Essay die jüngst erschienenen Briefe und Tagebücher der George Eliot zu Grunde gelegt, so daß ihre Studie den Anspruch auf volle Authentizität erheben darf. — Von hohem aktuellem Interesse sind die weiteren Ausführungen des Professors F. H. Geffken über „Rußland und England“. In scharfer Beleuchtung erscheint uns in dem Beitrage des Professors F. A. Kraus „Johann Gutenberg und die Erfindung der Typographie“; wiederholt wurde von

## Ein Opfer.

Nachdruck verboten

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

Ein unaussprechliches Gefühl durchwühlte die Brust des Obersten; er hatte ein offenes Bekenntnis abgelegt und schwer gekämpft, bis er seine Beichte ausgesprochen; er hatte sich gedemüthigt, um Vergebung zu erhalten, und nun fand er, daß alles bekannt war und alles erfüllt, ohne daß er eine Abnung davon gehabt. Vielleicht ahnte Eva, was in ihm vorging, denn sie begann wieder:

„Du weißt nicht, welchen Trost mir deine Worte gegeben haben; sage mir nur, daß du mir nicht meiner Eigenmächtigkeit wegen zürnst, mit der ich in diesem Punkt gehandelt, mir, deiner Eva, deinem einzigen Kinde?“

Was sagte er? Er zog sie an sich, er weinte und schluchzte, er nannte sie sein theures, geliebtes Kind, er flehte den Segen des Himmels auf sie hernieder und flüsterte endlich:

„Ich möchte so gern Eduard von Eichhoff noch einmal sehen, wenn es möglich wäre. Schreibe ihm, Eva, und sage es ihm.“

Fräulein Franziska sah nachdenklich im nächsten Zimmer, als eine leise Berührung sie aus ihren Gedanken schreckte.

„Wißt du wohl so gut sein, für mich einige Zeilen an Eduard von Eichhoff in's Viktoria-Hotel schreiben? Papa wünscht so sehr, ihn noch einmal zu sprechen“, fragte Eva.

Ernst sah Franziska in ihr erregtes Gesicht.

„Nein“, sagte sie, „das werde ich bleiben lassen, du kannst ihm selbst schreiben und ihm deines Vaters Wunsch mittheilen.“

Statt aller Antwort begann Eva zu schluchzen. Franziska wurde etwas weicher gestimmt und meinte nur noch, sie begreife das alles nicht, erklärte sich dann aber bereit, den Brief zu schreiben.

„Nur damit du aufhörst zu weinen, Kind“, sagte sie, „und ich deine Augen einmal der Neuheit halber ohne Thränen sehe. Ich wünschte wirklich, du wärest zuweilen etwas verständig, ach! zu deinem Vater zurück, ich werde alles besorgen.“

Statt aber einen Brief zu schreiben, nahm sie, nachdem Eva gegangen war, ihren Hut und begab sich in eigener Person in das Viktoria-Hotel. Eduard war nicht zu Hause, und da es Franziska räthlicher fand, ihn ihren Auftrag in ihrer Manier wissen zu lassen, anstatt durch den Portier, so ging sie auf sein Zimmer, setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb dort eine sehr kurze, eindringliche Epistel, mit der sie fast zu Ende war, als es klopfte.

„Herein“, sagte Franziska, im Eifer ihrer Arbeit gar nicht daran denkend, daß es eigentlich nicht ihre Sache sei, in Abwesenheit des Bewohners dieses Zimmers „herein“ zu rufen.

Die Thüre öffnete sich und Direktor Scherer steckte seinen weißen Kopf mit dem guten Gesicht herein und war so erstaunt, als er statt seines jungen Freundes sich plötzlich einer Dame gegenüber sah, daß er nur bestürzt „Bardon“ murmelte und Wiene machte, sich zurückzuziehen.

Franziska's scharfe graue Augen aber hielten ihn fest. „Bitte, geniren Sie sich nicht“, sagte sie, „und kommen Sie ruhig herein, mich hören Sie nicht, denn ich bin gleich fertig mit dem, was ich zu sagen habe.“

Dabei schrieb sie eilhaft weiter. Der Direktor kam der Anforderung nach, obgleich er sich unmöglich erklären konnte, was diese sehr energisch aussehende Dame so Wichtiges mit seinem jungen Freunde zu verhandeln habe, daß sie in sein Hotel gekommen, und als sie ihn nicht vorfand, sogar zum Schreiben ihre Zuflucht nahm.

Sie bemerkte seinen forschenden Blick und mit einem kräftigen Strich ihr Werk beendend, drehte sie sich zu ihm um.

„Wollen Sie so gut sein und Herrn von Eichhoff auch noch mündlich Gile empfehlen? Oberst Herbach möchte ihn sprechen und da darf er sich beeilen, damit es nicht zu spät wird.“

„Sie kommen von Herbachs?“ fragte der Bankier plötzlich lebhaft interessiert.

„Zu dienen, und heiße Franziska Reimwald.“

„Ah, mein verehrtes Fräulein, ich bin wirklich unendlich erfreut, gerade Ihnen so unerwartet zu begegnen. — Direktor Scherer, — ich hoffe nämlich, Sie werden vielleicht im Stande sein, eine äußerst fatale Geschichte nach besten Kräften zu ordnen; ich hatte wirklich alle meine Hoffnungen auf Sie gesetzt und wäre jetzt zu Ihnen hinausgefahren, wenn uns der Zufall nicht so merkwürdig zusammengeführt hätte. Bitte, nehmen Sie doch wieder Platz. Nicht wahr, Sie schenken mir eine Viertelstunde? Ich möchte mit Ihnen über Eva Herbach und meinen jungen Freund reden.“

„Darauf soll es mir nicht ankommen“, sagte Franziska, und setzte sich wieder, „obgleich ich keine Ursache habe, für Herrn von Eichhoff sonderlich freundschaftliche Gefühle zu haben, aber — ich sehe, Sie gehören auch zu der Gattung der Dummen.“

Der Bankier stugte erstaunt, Franziska beachtete es nicht.

„Und deshalb sind wir Leidensgefährten“, fuhr sie fort, „oder gibt es eine größere Thorheit, als sich um das Wohl und Wehe seiner Nebenmenschen grümen, die einen doch im Grunde gar nichts angehen und noch dazu äußerst undankbar sind? Glauben Sie mir, lieber Direktor, die Dummen sterben nicht aus, die, wenn sie für sich nichts zu sorgen haben, es für andere thun müssen; ich wenigstens, ich gelte Ihnen offen, ich gelte mein ganzes Leben lang dazu.“

„Desto besser“, erwiderte der Bankier lächelnd und streckte ihr die Hand hin, „schlagen Sie ein, verehrtes Fräulein, daß ich auf

Ihre Hilfe rechnen darf. Vermuthlich hat der Oberst sein Unrecht mit dem Wechsel eingestanden und wünscht Eichhoff's Verzeihung, da es so schlecht mit ihm steht!“ Franziska sah ihn verwirrt an. „Vermuthlich“, stotterte sie.

„Nun wird es dem Obersten ein rechter Trost sein, zu hören, daß John Berger die Summe bereits lange bezahlt hat.“

„John Berger?“ schrie Fräulein Franziska auf.

„Nicht wahr, es überrascht Sie, aber das Beste kommt noch, er hat Eva Herbach sein ganzes Vermögen gemacht, unter der Bedingung, daß sie Eduard heirathet. Die Sache wäre einfach genug, denn ich glaube, sie hätten sich gern, und von seiner Seite weiß ich das seit Jahren bestimmt, aber sie hatte ihm ahnungslos schon vorher einen Korb gegeben.“

„Unmöglich“, widersprach Franziska bestia, „ich müßte doch ein Sterbenswort davon wissen, und außerdem war er mit meiner Nichte verlobt.“

„Ich weiß, aber gestatten Sie mir, zu bemerken, daß das Benehmen der jungen Dame wohl kein korrektes gewesen ist und Eichhoff die geringste Schuld des Bruches trifft; den Vorgang aber mit Fräulein Eva weiß ich aus seinem eigenen Munde, sie hat ihn abgelehnt.“

Franziska sah stumm und regungslos, nur ein paarmal holte sie tief Athem, dann ergriß sie hastig den Arm des Bankiers.

„Sagen Sie nicht, Eichhoff wäre ihrem Vater einmal gefällig gewesen bezüglich eines Wechsels?“

„Allerdings, er bezahlte 5000 Thaler für ihn, die Schuld analtete das arme Kind Tag und Nacht.“

„Da“, rief Franziska aufschnellend, so daß der Direktor unwillkürlich einen Schritt zurücktrat, „ja, nun geht mir ein Licht auf. Das Mädchen kennt ihr Herz nicht, oder sie will es nicht kennen. Freilich liebt sie ihn und wehrte sich deshalb so bestia gegen Gerhard Ulrich. Sie hat ihn ausgeschlagen? natürlich! was sagte sie doch damals? „Weil er reich ist und ich eine Bettlerin.“ Nun Direktorenchen, wie wird Ihnen mit Ihrem Menschenbegütungsplan? Das Hinderniß fällt nun fort.“

„Wenn Sie es doch vermöchten, auf Fräulein Eva einzuwirken, Eduard ist völlig außer sich.“

„Wollen sehen, was ich thun kann, wird geschehen, obgleich — obgleich ich mir damit in mein eigenes Fleisch schneide, und was haben Sie von Ihrer Sorge? Dank? Vorwürfe schließlich, das ist der Lohn der Welt. Trotzdem wollen wir thun, was in unsern Kräften steht.“

Franziska band ihr Hutband fest, schüttelte dem Direktor die Hand und gab ihm folgende Instruktion:

„Wenn Eichhoff zu uns hinausfährt, kommen Sie unter jeder Bedingung mit, man kann nicht wissen, wozu es gut ist.“

(Fortsetzung folgt.)

holländischer Seite der Versuch gemacht, Gutenberg den Ruhm, daß er die „schwarze Kunst“ erfunden, zu rauben. Dieser Versuch wird hier überzeugend und energisch zurückgewiesen. — Einen neuen Autor führt die „Deutsche Rundschau“ in Ferdinand Laban ein, der uns ein „Kindheitsbild“ aus dem neueren Ungarn gibt, das gewiß an vielen Stellen Aufsehen erregen wird; denn zugleich poetisch ergreifend und voll plastischer Gegenständlichkeit schildert es uns die schwierige Stellung des Deutschtums in Ungarn. — Ein tiefempfundenes Nachwort läßt Salvatore Farina seine in der „Deutschen Rundschau“ erschienenen Novelle „Corporal Schloffer“ folgen. — Schließlich wird uns noch der Hauptinhalt des „Tagebuchs Gordon's“ während der Belagerung von Khartum in gedrängter spannender Form wiedergegeben. — Aus der der „Politischen Rundschau“ folgenden „Literarischen Rundschau“ heben wir speziell die „Briefe über die neuere philosophische Literatur“ von Professor G. von

Giardi hervor; wie üblich bilden die literarischen und bibliographischen Notizen den Schluß des Heftes.

Die „Illustrirte Frauen-Zeitung“, Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt (Verlag von Franz Lipperhaidt, Berlin) liefert in der eben erschienenen Nummer 17 ihres 12. Jahrganges vom 1. Sept. 1885 auf's neue den Beweis, daß dieses alle Interessen der Frauenwelt umfassende Organ an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Stoffes, sowie an eleganter und geschmackvoller Ausstattung kaum übertroffen werden kann. Nicht bloß die Toilette sammt allem, was vom Hut zum Schuh die Bekleidung ausmacht, ist nach allen Richtungen hin berücksichtigt, sondern auch alle die Sachen und Sächelchen, welches jenes zierlich-anmuthige Ganze ausmachen, das zur Erheiterung der gebildeten modernen Dame mitgehört. Die zahlreichen Kupferbilder geben in Erfindung und Ausführung durchaus Zeugnis von einem sicheren, durchgebildeten Geschmack, der das Fassende,

wirklich Elegante zu treffen weiß ohne Ueberladung, ohne jedes Faschen nach Extrazitritäten oder schreienden Effekten. Demselben Geschmacke huldigen die kunstgemäßen Darstellungen mit erläuterndem Text, die überall eine klare und richtige Einsicht in die Aufgabe verathen, das deutsche Haus, das Heim der deutschen Familie in seinem äußeren Comfort wirklich und wahrhaft zu bereichern. Historische Modebilder führen uns die Trachten vergangener Zeiten vor; für weibliche Handarbeit werden immer neue Aufgaben gestellt und Andeutungen gegeben; für Hauswirtschaft und Küche sorgen zahlreiche Anweisungen und Rezepte. Der belletristische Theil enthält alles, was man von einer der Unterhaltung und unterhaltenden Belehrung gewidmeten Wochenschrift verlangen kann; die Illustrationen halten sich auf der Höhe des Ganzen. Stoff und Behandlung in Bild und Text ist fast durchgängig geeignet, einen gebildeten weiblichen Geist anzusprechen und seine Bildung weiter zu fördern.

### Handel und Verkehr.

#### Handelsberichte.

Konstantinopel, 30. Aug. (Die Einnahmen der türkischen Tabakgesellschaft) in der ersten Hälfte des August betragen 6,700,000 Piaster, gegen 4,532,000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Verloofung. Braunschweig, 31. Aug. Gewinnziehung der Braunschweiger 20-Taler-Loose, 90,000 Mark fielen auf Serie 5938 Nr. 48, 9000 Mark auf Serie 2029 Nr. 7, 6000 Mark auf Serie 5938 Nr. 5, 3000 Mark auf Serie 7687 Nr. 39. Je 300 Mark fielen auf Serie 219 Nr. 17, S. 784 Nr. 2, S. 784 Nr. 26, S. 5290 Nr. 24, S. 7167 Nr. 25, S. 7173 Nr. 6, S. 8943 Nr. 36, S. 9204 Nr. 32, S. 9550 Nr. 39, S. 9817 Nr. 14, S. 105 Mark fielen auf S. 2029 Nr. 36, S. 2802 Nr. 39, S. 5290 Nr. 47, S. 7547 Nr. 44, S. 8474 Nr. 40, Serie 9277 Nr. 45.

Submissionen im Auslande. Niederland, 8. September. Im Timmerhuis zu Rotterdam. Lieferung von 10 eisenen Schiffsbojen, jede ungefähr 1150 kg wiegend, und 10 eiserne Schraubenanker mit Ketten. Bedingungen liegen zur Einsicht aus im Bureau der städtischen Werke, im Timmerhuis, und sind für 0,10 fl. käuflich bei den Buchdruckern Web. P. van Waesberge und Joon in Rotterdam, Doutin Nr. 73.

Spanien, 12. Sept., Nachm. 2 Uhr. Direccion general de Correos y Telégrafos in Madrid. Lieferung verschiedener Instrumente und Utensilien für Telegraphenwerke. Ration vorl. 3432 Pefetas, def. 10 Proz. der Lieferungssumme. — 14. Sept., Nachm. 2 Uhr. Dieselbe Behörde. Lieferung von 500 Mikro-phonen mit Zubehör. Ration vorl. 2750 Pefetas, def. 10 Proz. der Lieferungssumme. — 15. Sept., Nachm. 2 Uhr. Dieselbe Behörde. Lieferung von 50,000 Trägern aus galvanisirtem Eisen. Ration vorl. 1700 Pefetas, def. 10 Proz. der Lieferungssumme. — 16. Sept., Nachm. 2 Uhr. Dieselbe Behörde. Lieferung von 65,000 Mark. Ration vorl. 4875 Pefetas, def. 10 Proz. der Lieferungssumme. Die näheren Bedingungen zu 1-4 in spanischer Sprache zur Einsicht beim „Deutschen Reichsanzeiger“.

Belgien, 11. 10. September, Mittags. Bartelal I. Klasse der Station Lüttich-Guillemins. Verriichtung und Verlängerung eines Wagenschuppens in Station Serviers-Quest. Voranschlag 43,765 Frs. Vorläufige Ration 2000 Frs. Preis der Pläne 6 Frs. Auskunft beim Ingenieur, Betriebschef Lambert, Rue des Guillemins 99 zu Lüttich. Lastenheft Nr. 183 in der Expedition des „Reichsanzeigers“.

2) 9. September, Mittags. Börse zu Brüssel. Lieferung von 18,000 kg Messing und Kupfer und Rücknahme bedeutender Quantitäten alten Eisens, Kupfer und Stahl. Loose 20, 54, 55, 57, 65, 66, 67, 68, 74, 75, 76, 78, 85, 86, 95, 96, 97 und 118 des in der Expedition des „Reichsanzeigers“ ausliegenden Lastenheftes Nr. 187.

3) Nächstens, Börse zu Brüssel. Lieferung bedeutender Quantitäten

Polomotiven- und Wagenbestandtheile, ferner Segelleinwand, Bindfaden, Wachs u. Lastenhefte sind noch nicht zur Ausgabe gelangt.

Italien, 10. September. Schiffsbau-Direktion des ersten Seedeportaments zu Spezia. Lieferung von 3 Dampfmaschinen mit Zubehör. Voranschlag 9984 Lire. Vorläufige Ration 1000 Lire. Näheres an Ort und Stelle.

D. Frankfurt, 31. Aug. (Börsenwoche vom 22. bis 29. August). In Erwartung der Bilanzpublikation der österr. Kreditanstalt verkehrte die Börse anfangs der Woche in referirter und schwacher Haltung, um nach Erscheinung der Bilanz in eine entschieden günstigere Stimmung zu geraten. Die pessimistische Auffassung des Semestralergebnisses des Instituts hatte nämlich in Spekulationskreisen überwogen und war man namentlich nicht auf eine Abschreibung des Verlustes auf das Tabakgeschäft resp. auf eine so geringe Wirkung dieser Abschreibung auf das Endresultat gefaßt. Wien joutierte die sich hierauf an diesem Tage etablirende Pause in kräftigster Weise und sanfte sprunghaft steigende Kurse für Kreditaktien, an deren erheblicher Besserung vorzugsweise noch Disconto-Commandit participirten. Das Hauptgeschäft vollzog sich indes nur in Spekulationspapieren, die übrigen Gebiete waren bei fester Tendenz wenig animirt. Nachdem das Deductionsbedürfnis der ziemlich starken Contremine befriedigt war, fanden im Abendverkehre des Dienstag wieder Realisationen statt, welche bewiesen, daß sich die höchsten Wochenabzinsen nicht zu behaupten vermochten, und der Mittwoch zeigte, bei wenig bedeutenden Umsätzen, die seither gewohnte ruhige Bhyhganomie. Der Mangel neuer belangreicher Anregungen führte gerner zu einer schwächeren Gesamthaltung, die jedoch durch die matten Wiener Börsenkurse begründet wurde. Eine vorübergehende Stimulation erfuhr jedoch das Geschäft in Folge einer Wiener Depesche, welche sehr friedliche Aeußerungen russischer und österreichischer Diplomaten über die politische Lage brachte. Heute machte sich abermals auf Wiener Impulse — der dortige Bloß dokumentirte im Gegensatz zu gestern für österr. Bahnen bessere Meinung — wieder eine Befehtigung geltend, doch blieb der Verkehr ruhig und nur in einzelnen Werthen fanden größere Umsätze statt. Gotthardbahn-Aktien wurden durch die Verschiebung, welche die Ausgabe der neuen Aktien erfährt, während der Woche ungenügend affizirt. Kreditaktien bewegten sich zwischen 238<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—236<sup>3</sup>/<sub>4</sub> und 235<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. Staatsbahn-Aktien gingen a 241<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—240<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 241<sup>1</sup>/<sub>2</sub> um. Galizier wurden a 198<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—196 und 196<sup>3</sup>/<sub>4</sub> gehandelt. Lombarden waren a 108<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—109<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 109 im Umfasse. Egypter variirten a 66<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 66<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. Dester. Bahnen stellten sich theilweise niedriger. Dux-Bodenbacher verloron 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Gifela 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Köflacher 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Elbthal 2 fl., Raab-Debnburger 2 fl., Borsarberger 2 fl. österr. Schweizerische Bahnen sind ebenfalls meist etwas schwächer. Gotthard bis Mittwoch weidend, haben sich neuerdings wieder zum Theil erholt. Central sehr fest. Deutsche Bahnen lagen still. Dess. Ludwigthal und Marienburger etwas besser.

Bankaktien, welche an dem Aufschwung der Tendenz am Dienstag erheblich participirten, haben sich in den letzten Tagen etwas abgeschwächt. Darmstädter blieben 1 Proz., Deutsche Bank 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz., Disconto-Commandit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. höher. Von ausländischen Staatsfonds waren österr. Renten schwächer, Papierrente besser. 4proz. Ungarrente hoben sich <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. höher. Russen beliebt und höher. Spanier fester. Dester. Prioritäten wenig verändert. Amerikanische Prioritäten beliebt und in der Mehrzahl besser. Drogenwerthe avancirten 3—4 Proz. auf die Notbung, daß das Komitö dem Verkauf der Drogen-Bahn an die Central-Pacificbahn zugestimmt habe. Industriekaffen still. Wechsel etwas billiger, Wien theurer. Privat-Disconto 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent.

(Roheisenproduktion.) Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Juli 1885 auf 307,774 Tonnen, darunter 158,182 Tonnen Puddelroheisen, 13,256 Tonnen Spiegeleisen, 37,211 Tonnen Bessemerroheisen, 62,217 Tonnen Thomasroheisen und 33,808 Tonnen Gießereiroheisen. Die Produktion im Juli 1884 betrug 303,518 Tonnen; vom 1. Januar bis 31. Juli 1885 wurden produziert 2,188,123 Tonnen gegen 2,077,737 Tonnen im Vorjahr.

Wien, 31. Aug. Weizen loco Viehsee 16.50, fremder 17.—, per Novbr. 16.60, per März 17.10. Roggen loco Viehsee —, per Novbr. 14.—, per März 14.70. Rüböl loco Viehsee mit Faß 25.20, per Oktober 24.90. Safer loco Viehsee 13.50.

Bremen, 31. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.65, per Septemb. 7.65, per Oktob. 7.75, per Novbr. 7.85, per Dez. 7.90. Fein-Amerik. Schmelzschmalz Wilcor nicht verkauft 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Paris 31. Aug. Rüböl per Aug. 59.70, def. Sept. 60.—, per Sept.-Dez. 61.—, per Jan.-April 63.20. Fein. — S. ritus per August 49.50, per Jan. April 50.70. — Raffi. — weißer, b. sp. Nr. 3, per Aug. 51.30, per Dt.-Jan. 54.50. Steigend. — Wehl. 9 Marken, per Aug. 44.50, 12 Marken per Sept. 46.60, per Sept.-Dez. 47.60, per Nov.-Febr. 48.40. Behauptet. — Weizen per Aug. 20.70, per Sept. 20.70, per Sept.-Dez. 21.40, per Nov.-Febr. 22.40. Behauptet. — Roggen per Aug. 14.—, per Sept. 14.20, per Sept.-Dez. 14.50, per Nov.-Febr. 14.80. Still. — Tala, bisponibel 66.—, — Wetter: bedeckt.

Antwerpen, 31. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß, bisp. 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Still.

New-York, 29. Aug. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, dto. in Philadelpbia 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wehl. 3,70, Rother Winterweizen 0.91<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mais (old mixed) 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Javaana-Ruder 5.20, Kaffe, Rio good fair 8.15, Schmalz (Wilcor) 6.95, Sped 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Getreidefracht nach Liverpool 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Baumwoll-Zufuhr 3000 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. nach dem Continent — B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Frankfurter Kurse vom 31. August 1885.

101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> St. II. Em. R. V. S. Fr. fl. 172	6 Southern Pacific of Cal. fl. 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 Wein. Pr. Fdb. Thlr. 100	116 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Dollar in Gold	4.16—19
58 4 Gotthardbahn Fr. 105 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 Gotthard IV Ser. Fr. 106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 Oldenburger Thlr. 40	126 20 Fr.-St.	16.16—20
102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 5 Balm. West-Bahn fl. 226 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 5 Ost. West-Bahn fl. 198 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 Dester. v. 1854 fl. 250	111 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Savreigns	20.26—30
66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 5 Ost. Franz-St.-Bahn fl. 241 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 4 Schweiz. Central fl. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 v. 1860 fl. 500	117 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
109 5 Dester. Süd-Lombard fl. 109	3 5 Süd-Lomb. Prior. Fr. 62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
137 5 Dester. Nordwest fl. 137	3 5 Dester. Staatsb.-Prior. fl. 106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 20 Dester. v. 1854 fl. 250	111 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Savreigns	20.26—30
116 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 5 Dester. Lit. B. fl. 132 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 3 Dester. I.—III E. Fr. 80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
152 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 5 Rudolf fl. 152 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 3 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
191 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Elisabeth-Bahnen fl. 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Elisabeth-Bahnen fl. 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
234 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 5 Dester. Kreditanstalt fl. 234 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
120 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 120 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
188 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 188 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
133 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 133 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95
195 4 Rhein-Kreditbank Thlr. 195	5 5 Dester. Lit. C. D. I. u. D. II. fl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	290— 4 Raab-Orager Thlr. 100	95 4 Raab-Orager Thlr. 100	95

### Bürgerliche Rechtspflege.

Defensivische Zustellung.

N. 867.1. Nr. 4767. Waldbhut. Der Kronenwirth Jakob Hierholzer zu Waldbhut, vertreten durch Rechtsanwalt Straub von da, klagt gegen den Fridolin Thoma von Altenchwand, wegen Forderung, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 800 Mark nebst Zinsen zu 5 % vom Tage der Zustellung der Klage an zu verpflichten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Waldbhut auf.

Samstag den 19. Dezember 1885, Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Waldbhut, den 29. August 1885. Knecht, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

N. 863. Nr. 4650. Offenburger. Die Ehefrau des Schreiners Leo Burger von Schönmach, Maria Anna, geb. Pöfner, vertreten durch Rechtsanwalt Müller, hat gegen ihren Ehemann auf Grund des L. R. S. 1443 Klage auf Vermögensabsonderung erhoben u. ist zu deren Verhandlung Termin vor der Civilkammer II. auf

Mittwoch den 25. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

angeordnet.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger gebracht.

Offenburger, den 28. August 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Thoma.

Bekanntmachung. N. 859. Nr. 6037. Philippsthal. Durch diesseitigen Beschluß vom 27. August 1885, Nr. 6037, wurde gemäß L. R. S. 499 verordnet, daß der am 4. Juni 1864 geborne ledige Wilhelm Franz Karl Schatz von Wiefenthal ohne Bewilligung eines Verlassens für die Zukunft weder Vergleichs schließen, Anlehen aufnehmen, angriffliche Kapitalien erheben, dafür Empfangscheine geben und Güter veräußern oder versenden, noch hierüber rechten soll.

Philippsthal, den 27. August 1885. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Spiegelhalter.

Handelsregister-Einträge. N. 849. Nr. 6567. Waldkirch. Zu D. B. 5 des Genossenschaftsregisters einzutragen: An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandes Bürgermeisters Plattmann in Unterlotterthal wurde unter dem 26. v. Mts. Pfarer Knieriem gewählt. Waldkirch, den 27. August 1885. Gr. Landgericht. Speier.

N. 851. Nr. 4954. Bühl. Unter D. B. 139 des Firm.Reg. wurde heute eingetragen die Firma: „E. Baum“ in Bühl. Inhaber der Firma ist Emil Baum, Kaufmann (Kurzwaarengeschäft), wohnhaft in Bühl, verheirathet mit

Emerentia, geb. Metzinger von Hagenweier. Der Ehevertrag d. d. Bühl, den 1. April 1879, befaßt in § 1: Von dem gegenwärtigen fahrenden Vermögen eines jeden Theils fallen 50 % — fünfzig Mark! — in die Gemeinschaft; alles übrige gegenwärtige und zukünftige fahrende Vermögen mit allen fahrenden Schulden wird beiderseits vertheilt und von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Bühl, den 27. August 1885. Gr. Landgericht. Strafrechtspflege.

Reduktion. N. 417.1. Nr. 24,237. Freiburg. 1. Franz Hail von Ettenheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

2. Josef Sterzenbach von Grafenhausen, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

3. Karl Emil Hermann von Grafenhausen, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

4. August Graf von Rippenheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

5. Friedrich Schilling von Rippenheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

6. Salomon Weil von Rippenheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

7. Wilhelm Georg Baum von Nohlbach, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

8. August Ambros Jäger von Nohlbach, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

9. Martin Fog von Mündweier, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

10. Friedrich Feist von Ruff, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

11. Ambros Raff von Ruff, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

12. Fridolin Weizeneder von Ruff, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

13. Jakob Wolf Kassewits von Schmiedheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

14. Karl Hofmann von Schmiedheim, zuletzt daselbst, 22 Jahre alt.

werden beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Landgerichts hier selbst auf Donnerstag den 15. Oktober 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht zu Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausgange wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe angeforderten Erklärung verurtheilt werden.

Ettlingen, den 28. August 1885. Matt, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

bach, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Landgerichts hier selbst auf Donnerstag den 15. Oktober 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht zu Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausgange wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe angeforderten Erklärung verurtheilt werden.

Ettlingen, den 28. August 1885. Matt, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Bekanntmachung. Wasserleitungsarbeiten.

N. 341.2. Gr. Wasser- u. Straßenbau Inspektion Lörach vergibt Namens der Gemeinde Brombach Lieferung und Verlegen von 1548 lb. m. Wasserleitungs- und verschiedener Weiten von 50 mm bis 125 mm im Lichten, mit den nöthigen Armaturstücken und Brunnenanlagen.

Schriftliche, versiegelte u. mit Wasserleitung überzeichnete Offerten sind bis Montag den 14. September d. J., Morgens 8 Uhr,

hierzu einzureichen, von wo Bedingungen und Bedarfsliste gegen 1 M. Copialgebühr, sowie jede weitere Auskunft erhalten werden können.